

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshof, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Druck und Verlag: Wihl. Bell jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 191

— Erscheint wöchentlich 5 mal. —
Bezugspreis: 7 Million Mark freibleibend.
— Einzelnummer 150000 Mark. —

Halver

Freitag, den 28. September 1923

— Anzeigenpreis nach Grundpreisen und Schlüsselzahl.
Anzeigenpreis pro mm 20 Mt., Anzeigen für Behörden, Finanz-
angelegenheiten und auswärtige Anzeigen 30 Mt.; Reklamen 60 Mt.
— Schlüsselzahl 3. 31. 30000.
Grundpreis mal Schlüsselzahl ergibt den Anzeigenpreis.

23. Jahrgang

An das deutsche Volk!

Aufruf der Reichsregierung.

Berlin, 26. September.

Der Reichspräsident und das gesamte Kabinett haben heute aus Anlaß der Beendigung des passiven Widerstandes folgenden Aufruf erlassen:

Am 11. Januar haben französische und belgische Truppen wider Recht und Vertrag das deutsche Ruhrgebiet besetzt. Seit dieser Zeit hatten Ruhrgebiet und Rheinland schwerste Bedrückungen zu erleiden. Über 180 000 deutsche Männer, Frauen, Greise und Kinder sind von Haus und Hof vertrieben worden. Für Millionen Deutsche gibt es den Begriff der persönlichen Freiheit nicht mehr. Gewalttaten ohne Zahl haben den Weg der Okkupation begleitet. Mehr als hundert Volksgenossen haben ihr Leben dahingeben müssen, hunderte schmachten noch in Gefängnissen. Gegen die Unrechtmäßigkeit des Einbruchs erhoben sich Rechtsgefühl und vaterländische Gesinnung. Die Bevölkerung weigerte sich, unter fremden Bajonetten zu arbeiten. Für diese, dem Deutschen Reich in schwerster Zeit bewiesene Treue und Standhaftigkeit dankt ihr das ganze deutsche Volk.

Die Reichsregierung hatte es übernommen, nach ihren Kräften für die leidenden Volksgenossen zu sorgen. In immer steigendem Maße sind die Mittel des Reiches dadurch in Anspruch genommen worden. In der abgelaufenen Woche erreichten die Unterstützungsforderungen für Rhein und Ruhr die Summe von 3500 Millionen Mark. In der laufenden Woche ist mindestens die Verdoppelung dieser Summe zu erwarten. Die einstige Produktion des Rheinlandes und des Ruhrgebietes hat aufgehört. Das Wirtschaftsleben im besetzten und unbesetzten Deutschland ist zerrüttet. Mit furchtbarem Ernst droht die Gefahr, daß bei Festhalten an dem bisherigen Verfahren die Schaffung einer geordneten Währung, die Aufrechterhaltung des Wirtschaftslebens und damit die Sicherung der nackten Existenz für unser Volk unmöglich wird.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die Reichsregierung legte in einem Aufruf an das deutsche Volk die Gründe für den Abbau des passiven Widerstandes dar.

* Die Parteien der großen Koalition stimmten den Beschlüssen der Regierung zu, die Deutschnationalen stellten sich in scharfer Opposition.

* Die im Reichstage angekündigte Kangerrede ist auf nächsten Dienstag verschoben worden.

* Der Reichsminister Fuchs wird durch besondere Richtlinien und Aufrufe die Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrgebiet regeln.

* Nach französischen Blättermeldungen hat Poincaré ein umfangreiches Programm für die weitere Ausbeutung des Ruhrgebietes aufgestellt.

Waffenstreckung.

„Ich muß kapitulieren, weil ich kein Brot und kein Pulver mehr habe.“ Das sagte Blücher 1806 in die Waffenstreckungsurkunde hinein, als er in Prenzlau sich den Franzosen nach hartnäckigster Gegenwehr ergeben mußte. Mit eigener Hand, mit knirschender Feder schrieb er das nieder, und wir, wir sind jetzt ebenso weit wie damals vor 117 Jahren der Mann, der aber sieben Jahre hernach sein Land wieder in die Freiheit führen sollte.

Der Beschluß, der am Montag unter Zustimmung der Mehrheit aller jener gefaßt worden ist, die von der Reichsregierung aus dem Rhein- und dem Ruhrgebiet nach Berlin gerufen worden sind, erinnert in seiner Tragik an den Waffenstillstand vom November 1918. Denn der Kampf, den wir länger als neun Monate nicht nur an Rhein- und Ruhr, sondern überall in Deutschland geführt haben, war nicht ein Kampf auf offenem Felde, war nicht ein Krieg mit gleichen Waffen, sondern war ein Ringen, in dem nur der Gegner die Waffen führte. Wir haben gelitten, um zu siegen; aber dieser Sieg ist uns nicht beschieden, obwohl wir alles litten, alles duldeten. Aber es ist müßig, jetzt darüber nachträglich ein Urteil fällen zu wollen und die Schuldfrage aufzurollen.

Der passive Widerstand an Rhein und Ruhr hat nicht sein Ziel erreicht — es wäre töricht, sich darüber noch irgend welchen Illusionen hinzugeben. Unterhalbshundert Deutsche sind durch Gewalt gestorben, Tausende und aber Tausende haben Haus und Hof aufgeben müssen, und Millionen an Ruhr und Rhein, doch darüber hinaus in ganz Deutschland, haben vergeblich gehungert und gedurft. Doch ist das ganz umsonst gewesen? Wenn es wirklich umsonst war, dann sind wir Deutsche wert als Volk zugrunde zu gehen. Wenn es wirklich umsonst war, wenn wir aus der Geschichte dieser neun Monate keinen, aber auch gar keinen

Diese Gefahr muß im Interesse der Zukunft Deutschlands ebenso wie im Interesse von Rhein und Ruhr abgewendet werden. Um das Leben von Volk und Staat zu erhalten, stehen wir heute vor der bitteren Notwendigkeit, den Kampf abzugeben. Wir wissen, daß wir damit von den Bewohnern der besetzten Gebiete noch größere seelische Opfer als bisher verlangen. Heroisch war ihr Kampf, beispiellos ihre Selbstbeherrschung. Wir werden niemals vergessen, was diejenigen erlitten, die im besetzten Gebiet duldeten. Wir werden niemals vergessen, was diejenigen aufgaben, die lieber die Heimat verließen, als dem Vaterlande die Treue zu brechen. Dafür zu sorgen, daß die Gefangenen freigegeben werden, daß die Verstorbenen zurückkehren, bleibt die vornehmste Aufgabe der Reichsregierung. Vor allen wirtschaftlichen und materiellen Sorgen steht der Kampf für diese elementaren Menschenrechte. Deutschland hat sich bereit erklärt, die schwersten materiellen Opfer für die Freiheit deutscher Volksgenossen und deutscher Erde auf sich zu nehmen. Diese Freiheit ist uns aber kein Objekt für Verhandlungen oder für Tauschgeschäfte.

Reichspräsident und Reichsregierung versichern hierdurch feierlich vor dem deutschen Volk und vor der Welt, daß sie sich zu keiner Abmachung verstehen werden, die auch nur das kleinste Stück deutscher Erde vom Deutschen Reiche löst.

In der Hand der Einbruchsmächte und ihrer Verbündeten liegt es, ob sie durch Anerkennung dieser Auffassung Deutschland den Frieden wiedergeben oder mit der Verweigerung dieses Friedens alle die Folgen herbeiführen wollen, die daraus für die Beziehungen der Völker entstehen müssen. Das deutsche Volk fordert wir auf, in den bevorstehenden Zeiten härtester seelischer Prüfung und materieller Not treu zusammenzusehen. Nur so werden wie alle Absichten auf Zerstörung des Reiches zunichte machen, nur so werden wir der Nation Ehre und Leben erhalten, nur so ihr die Freiheit wiedergewinnen, die unser unveräußerliches Recht ist!

inneren Gewinn davontragen, der einzelne ebenso wie das Volk, dann allerdings muß Deutschland die Fadel des Weltgeistes aus seinen müden Händen weitergeben, dann allerdings ist Deutschland wirklich nur eine Episode gewesen.

Wir haben einfach keine Zeit, nun das gleiche läbliche Spiel zu wiederholen, das sich an den Waffenstillstand von 1918, an die Unterschrift unter den Versailler Frieden anknüpfte. Es gilt vor allem vorwärts zu sehen und nicht die Blicke nach rückwärts zu wenden. Wir werden jetzt einen „Vertrag“ unterschreiben müssen, der vielleicht härter noch ist als jener, der vor vier Jahren unterzeichnet wurde, ein Vertrag, der in Frankreich Jubel auslösen wird — die Ereignisse der Jahre 1806 und 1807 wiederholen sich auch darin. Aber etwas ist nicht totgeschlagen, über eins hat Poincaré nicht gesiegt: er kann unsern Westen noch lange unter dem Druck seiner Bajonette halten, er kann, wenn seine Alliierten zustimmen, durch eine Finanzkontrolle wie in Österreich unsere Selbständigkeit beeinträchtigen, aber er kann den deutschen Gedanken nicht totschlagen, kann unser inneres Selbstbestimmungsrecht uns nicht nehmen. Wir haben kein Brot mehr und kein Pulver, aber wir haben eine Aufgabe, die uns als Stern in der Dunkelheit leuchten muß, und das ist der Gedanke, daß wir ein einiges Volk sind.

Deutschland muß die letzten 250 Jahre seiner Geschichte noch einmal von vorn beginnen; es hat einen zweiten Dreißigjährigen Krieg hinter sich, es ist beraubt, aber das, was damals in den Köpfen nur einiger Weniger lebte, ist im Laufe dieser Geschichte bis in das Herz aller hineingedrungen, dieses Bewußtsein, daß wir ein Volk sind, eine Nation! Dieser Gedanke, der Wirklichkeit war, wird jetzt wieder zur Sehnsucht. Und diese Sehnsucht wird wachsen, langsam, aber unwiderstehlich, und wird dereinst wieder zur Wirklichkeit werden, aber nur dann, wenn wir selbst diesen Gedanken nicht eigenwillig und eigenbrüderlich totschlagen. Denn dieser Gedanke hat sich im Laufe dieser 250 Jahre die Form geschaffen, nämlich das Reich, und dieses Reich muß uns doch bleiben. Die Form ist ausgehöhlt, aber darum nicht wertlos geworden; und wir dürfen sie deshalb nicht zerbrechen, nicht beiseite werfen, sondern müssen sie mit neuem Inhalt erfüllen.

Warum haben wir diese beiden Kriege, damals 1918 und jetzt wieder den Ruhrkrieg, verloren? Nicht äußere Gründe sind das Letztthin Entscheidende gewesen, sondern der Geist allein ist es, der zum Siege oder zur Niederlage führte und führt. Retten kann uns als Volk nur die Wiederbestimmung des einzelnen an seine Pflicht gegenüber dem Ganzen, jener Geist, der uns im Weltkrieg und im Ruhrkrieg besetzt hat, jener Geist, den wir aber dort wie hier nicht zum Siege führen konnten. Wenn jetzt

innerpolitische Auseinandersetzungen für wichtiger betrachtet werden, als diese Selbsthingabe des einzelnen an den Staat, dann allerdings wird auch die Hoffnung auf die Zukunft totgeschlagen, dann erlischt auch jener Stern, der uns den Weg weisen soll, dann ist nur tiefe Dunkelheit, dann hat Deutschland wirklich keine Zukunft mehr.
Pr.

Poincarés Programm.

Nachdem in Berlin mit der Konferenz der Parteiführer beim Kanzler die Verhandlungen zunächst zum Abschluß gebracht worden sind, stellt die französische Presse fest, daß nunmehr zwischen Deutschland und den Alliierten eine neue Lage geschaffen sei, und daß sich damit der Weg zu Verhandlungen zwischen den beiden Parteien eröffne. Auf der Gegenseite dürften übrigens solche Verhandlungen bereits im Gange sein. Denn nach dem, was heute vorliegt, kann man annehmen, daß Poincaré in der vorigen Woche dem englischen Ministerpräsidenten in der Tat sein Programm hinsichtlich der weiteren Handhabung der Dinge nach Beendigung des deutschen Widerstandes an der Ruhr im einzelnen entwickelt hat. Man wird darüber sowohl in London wie in Brüssel inzwischen auch schon in eine nähere Erörterung eingetreten sein. Dabei handelt es sich in erster Linie um die Feststellung, nach welchen Gesichtspunkten man ersiens das Ruhrgebiet wieder in deutsche Hand übergeben lassen soll, und zweitens darum, wie sich auf Grund der heutigen Lage die Reparationsfrage darstellt.

Zunächst haben darüber zurzeit auch die Alliierten keinerlei klare Vorstellung. Denn auch sie wissen, daß dabei viel, wenn nicht alles davon abhängt, wie und wie rasch sich das nach einem Worte Baldwin's durch Poincarés Taschmesser fast ganz zum Stillstand und in verhängnisvolle Unordnung gebrachte Uhrwerk der Ruhrindustrie wieder in Gang setzen läßt. Vor allem wissen sie, daß das nur von deutscher Seite selbst zuwege zu bringen ist. Das ist auch der Punkt, wo die französischen Wünsche am schärfsten mit den Anschauungen Englands und Belgiens in Widerstreit geraten werden. Denn aus allem, was von Poincaré verlautet, ist zu entnehmen, daß man dort noch immer kaum daran denkt, das Ruhrgebiet aus der Hand zu lassen. Offiziell hält man sich völlig zurück, und was in der Presse an Mitteilungen über das angebliche Programm Poincarés erschienen ist, beruht vermutlich auf bloßer Kombination. Es stellt im Grunde nur eine lächerliche Aufzählung aller Punkte dar, die jemals für die Zeit nach der Beendigung des Ruhrkonflikts angeführt worden sind.

Daß man in Frankreich an die Spitze die Wiederherstellung der Kohlen- und Koksproduktion stellt — was natürlich unter der Kontrolle der Besatzung geschehen soll — war zu erwarten. Ebenso das Verlangen nach Wiederaufnahme der deutschen Sachlieferungen. Auch die Erneuerung der 20prozentigen Ausfuhrabgabe hat man französischerseits längst angekündigt. Die jetzt veröffentlichte Inhaltsangabe der Poincaréschen „Friedensbedingungen“ enthält ferner die Abführung eines Teiles der deutschen Zölle, ferner die interalliierte Verwaltung der linksrheinischen Eisenbahnen, die Beschlagnahme einer Anzahl Ruhrkohlengruben durch einen interalliierten Trust, die Schaffung eines Monopols auf der Grundlage des deutschen Wald- und Kalibestandes u. a. m.

Als Gegenleistung wird die sofortige Aufhebung der Blockade des Ruhrgebietes, eine bedingte Amnestierung der Ausgewiesenen und die schrittweise Räumung des Ruhrgebietes zugesagt, sobald Deutschland eine „gewisse“ Anzahl von Milliarden bezahlt habe. Auch ein neuer Reparationsplan mit einem dreierjährigen Zahlungsaufschub soll in Aussicht genommen sein. Aber dafür hat Deutschland in die Errichtung einer Finanzkontrolle in Berlin einzuwilligen.

Man sieht, es ist eine sehr reichhaltige Speisekarte, und da die Details aus Paris stammen, so wird man sich auch über ihre stimmungsmäßige Bedeutung klar sein. Kennzeichnenderweise enthalten sie aber trotz ihrer Reichhaltigkeit noch immer nicht den ersten Verzicht Frankreichs auf seine Annexions- und Zerstückelungswünsche. Ohne den Entschlüssen der Reichsregierung vorzugreifen, braucht man demgegenüber nur auf die grundlegenden Bedingungen des Deutschtums am Rhein und an der Ruhr hinzuweisen, derzufolge die Reichsregierung keinen Vertrag unterschreiben darf, der über diesen alles entscheidenden Punkt nicht völlige Klarheit schafft. Im anderen Falle hat man im alt- und neubefetzten Gebiet die Wiederaufnahme des Kampfes mit anderen Mitteln angekündigt. Es ist nicht so, daß wir, nachdem wir eine im Augenblick untauglich gewordene Waffe an die Wand gestellt haben, nun etwa auch gewillt seien, das erste beste Diktat zu unterschreiben. Poincaré hat Baldwin eine Postkarte des Edelmutes versprochen. Wir verzichten darauf, wir bedanken uns dafür, ausgerechnet von Poincaré irgendeine Gnade zu erfahren. Das deutsche Volk verlangt mit stärkerem Nachdruck denn je seine Rechte auf die Zukunft und wird sie sich nach der Ankündigung der Ruhrdeutschen unter allen Umständen zu wahren wissen.

Widerspruchsvolle Ententestimmen.

Der „Temps“ stellt die Frage, woran man die Einstellung des passiven Widerstandes erkennen könne. Er beantwortet sie dahin, daß die Annullierung der Ordnungen und der sie begleitenden Maßnahmen, so unerlässlich sie auch sei, nur das äußere Zeichen der Verständigung und nur die Vorbedingung einer Verhandlung zwischen den Alliierten und Deutschland sein könne. Damit die deutschen Vorschläge erörtert werden können, sei es notwendig, zu wissen, was die Forderungen einbringen.

„Wall Mall Gazette“ schreibt: Es ist nicht sehr ruhm-
voll, einen Mann, der bis auf das Hemd ausgezogen ist, zu
beklagen. So wenig wir auch die Deutschen lieben mögen, so

muss sich zeigen, ob Frankreich zur Mitwirkung bereit ist. Voraussetzung dafür ist die Aufrechterhaltung der inneren Ruhe und Ordnung und die gemeinsame Verteidigung des Reichsbestandes. In dieser Hinsicht ist jetzt eine gewisse zuverlässige Stimmung im Westen, und man glaubt, daß die energische und rechtzeitige vorbeugende Stellungnahme der Reichsregierung gegen alle Putschversuche uns vor inneren Kämpfen bewahren wird.

Ramsay MacDonald über Ruhr und Reparation.

Die englische Regierung soll Farbe bekennen.

Der Führer der englischen Arbeiterpartei Ramsay MacDonald, der sich nach dem Nervensturz vor Unterbrechung der dortigen Lage begibt, erklärte vor seiner Abreise: Es werde gesagt, die französische Ruhrpolitik stelle einen großen Erfolg dar, weil sich Deutschland ergeben habe. Dabei bedeuete dies nichts anderes, als daß ein gut bewaffnetes und mächtiges Land ein Land, das gebrochen und entvölkert wurde, gewürgt und gezwungen hat zugegeben, daß es geschlagen worden ist.

Dies sei nicht eine sehr große heroische Tat. Sie bedeute, daß Frankreich nicht eine einzige Mark mehr von Deutschland als Ergebnis seines Triumphes erhalten werde, als er erhalten hätte, wenn es niemals einen Soldaten ins Ruhrgebiet geschickt hätte. Der Erfolg Frankreichs bedeute, daß die Mittel zur Erzielung von Reparationen zum großen Teil zerstört worden seien, und daß Frankreichs eigene Schuld sich erhöht habe. Frankreich habe den Handel sabotiert. MacDonald sagte weiter, unter der Regierung Baldwin sei der Ruf Englands derartig, daß

niemand sich um England kümmere.

Keine Macht in Europa schenke den englischen Wünschen irgendwelche Beachtung. Man könne den Mann nicht verstehen, der sich rühme, daß er England in jeder Hinsicht groß machen werde, und der es doch zulasse, daß alle Bedeutung und aller Einfluß Englands unter den Nationen verringert werde. Denn dies sei die Lage, in die die jetzige britische Regierung das Land habe geraten lassen. Friedfertigkeit bestehe nicht in Nichtstun. Der einzige Pazifismus, der Erfolg haben könne, sei der des moralischen Rechts, der ebensoviel Mut erfordere wie die militärische Macht. Es müsse notwendigerweise darauf bestanden werden, daß Baldwin dem Lande ohne Verzögerung erkläre, wo es steht. Wenn Baldwin seine Meinung geändert habe, wenn das, was der Premierminister im Unterhause erklärte, nicht weiterhin die Politik der Regierung darstelle, dann müsse er das Unterhaus ohne Verzug zusammenberufen. Es sei dringend notwendig, unverzüglich die gesamte Frage der Reparationen von neuem aufzuwerfen. Es müsse ein Abkommen zwischen England, Frankreich, Belgien und Italien zustandekommen, nicht notwendigerweise über die Bezahlung der gegenseitigen Schulden, sondern über die Bedingungen ihrer Streichung. England müsse eigene Verantwortlichkeit mit Bezug auf die neue Fassung Europas auf sich nehmen und müsse darauf bestehen, daß es als Mitarbeiter von den anderen Nationen wieder angenommen werde.

Lokales und Provinzielles.

Salver, 28. September 1923.

Wirtschaftsbarometer am 26. September 1923.

Dollarstand (amtlich)	125 685 000
Reichsbankdiskont	90 %
Geldankaufspreis	640 Dollar pro Ag.
Silberankaufspreis	10 000 000 fach
Großhandelsindex (Stichtag 18. Sept.)	36 000 000 fach
Lebenshaltungsindex (Stichtag 17. Sept.)	14 244 900 fach
Ernährungsindex (August)	670 485 fach
Bekleidungsindex (August)	1 089 571 fach
Goldzollaufgeld (ab 26. Sept.)	349 999 800 %
Eisenbahnkilometerzahl für Personen	20 000 000
„ „ „ für Güter	36 000 000
Fernbrief (20 Gramm)	250 000
Ortsbrief (20 Gramm)	100 000

□ Hilfe für jüngere Künstler. Von der Notgemeinschaft der Deutschen Kunst sind durch Vermittlung des Reichswirtschaftsverbandes bildender Künstler verschiedene Materialien beschafft worden, wie Kohlen, Kohlfarben, fertige Tubenfarben, Japanpapier, Kupferdruckpapier, handgelebene Ölfarben und Kupferplatten. Gemäß dem von der Notgemeinschaft angestrebten Ziel der Erhaltung des künstlerischen Könnens sollen diese Materialien besonders begünstigten jüngeren Künstlern zum fünften Teil des Tagespreises zur Verfügung gestellt werden. Die Auswahl erfolgt durch die Vereinigungen der Künstlerchaft, während ein von der Notgemeinschaft eingesetztes Kuratorium Auswahl und Verteilung nach Maßgabe der vorhandenen Mittel und Materialien überwacht. Anmeldungen auf die Materialien sind durch die künstlerischen Verbände bis zum 15. Oktober an das Kuratorium (Berlin NW. 40, Reichsministerium des Innern, Abteilung III) zu richten.

□ Muß man eine Zeitung lesen? Weil infolge der allgemeinen Preissteigerung auch die Bezugspreise der Zeitungen in der letzten Zeit gestiegen sind — wenn auch lange nicht in dem Maße wie die Preise für alle anderen Gebrauchsgüter —, kann man jetzt nicht selten hier und da den Ausruf hören: „Die Zeitung wird abbestellt! Ich lese keine mehr!“ Die wenigsten bedenken dabei, daß man sich sehr bedenklichen wirtschaftlichen Schäden aussetzen kann, wenn man keine Zeitung liest. Zum Beweise dafür sei auf folgendes Vorkommen hingewiesen: Vom Finanzamt Landau in Bayern mußte kürzlich gegen eine Reihe von Arbeitgebern, vor allem Landwirten, mit Geldstrafen vorgegangen werden, weil sie den Steuerabzug vom Lohn ihrer Arbeitnehmer nicht richtig vorgenommen hatten. Die Betroffenen gaben zu ihrer Entschuldigung an, daß sie keine Zeitung lesen, so daß sie die bezügliche Bekanntmachung nicht gekannt hätten. Die Ausrede wurde für nicht stichhaltig erklärt. So mancher mußte ein Vielfaches des Zeitungspreises als Strafe bezahlen, weil das Lesen einer Zeitung nach gesetzlicher Vorschrift nicht nur zu der „üblichen“, sondern zu der „erforderlichen“ Sorgfalt im Geschäfts- und Verkehrsleben gehört. Wer diese Sorgfalt nicht beachtet, handelt fahrlässig; er hat allen Schaden zu tragen.

Keine Verkehrsperre am 1. Oktober.

Wie amtlich mitgeteilt wird, entbehrt die gestern morgen von Berliner Blättern verbreitete Meldung von einer angeblich am 1. Oktober neu eintretenden Verkehrsperre zwischen dem besetzten und dem unbesetzten Gebiet jeder Grundlage. An diesem Tage werden lediglich die bisher gültigen Brückenpässe außer Kraft gesetzt und neue ausgegeben.

— * **Zwangsanleihe.** Die Annahmestellen für Zwangsanleihe sind angewiesen, ab 8. 9. 1923 keine Zeichnungen auf Zwangsanleihe mehr entgegen zu nehmen. Für die noch rückständige Zwangsanleihe soll durch besonderes Gesetz ein anderer der heutigen Geldentwertung entsprechender Zeichnungspreis festgesetzt werden.

— * **Bezüglich der Einlösung der kleinen Banknoten** herrscht vielfach die Meinung, daß diese von den Banken nicht mehr angenommen würden. Dem ist indessen nicht so, denn in einem Rundschreiben des Reichsbankdirektoriums an die Reichsbanknebenstellen wird darauf hingewiesen, daß die Banken verpflichtet sind, die kleinen Scheine zu 1, 2, 5, 10, 20, 50, 100, 500 und 1000 Mk. jederzeit in Zahlung zu nehmen oder umzutauschen.

+ **Deddinghausen, 27. Sept.** Der M.-G.-V. Deddinghausen beging am Samstag im Kreise seiner aktiven Sänger nebst deren Damen eine gemütliche Feier. Dieselbe verlief in vollster Harmonie und zog das schon bestehende Band noch enger um Dirigent und Sänger.

Kierspe, 26. Sept. Die nächste Mütterberatungsstunde findet in Kierspe-Dorf am Dienstag, den 2. Oktober, vormittags von 11—12 Uhr, in Kierspe-Bahnhof am gleichen Tage nachmittags von 1—3 Uhr statt.

Brügge, 25. Sept. Wie im Rahmende- und Verestale so sind auch hier mit Beginn des Monats September Volksbildungsabende ins Leben gerufen. Als Einrichtung der Landgemeinde Lüdenscheid haben diese Vortragsabende den nützlichen Zweck, Bildung und Wissen auf den verschiedensten Gebieten unseres geistigen Lebens zu erteilen. Zur Erfüllung dieser Aufgabe hat die Amtsverwaltung und der ihr beigegebene Bildungsausschuß eine Reihe namhafter Herren gewonnen, die sich bereit gefunden haben, in den Dienst dieser Sache zu treten. Den Reigen der Vorträge hat hier Herr Oberstudiendirektor Professor Dr. Schmidt aus Lüdenscheid eröffnet. An 4 Abenden hat der erste Dozent die Teilnehmer in das wichtige Gebiet der Volkswirtschaft, deren Zusammenhänge kennen zu lernen für jeden Laien namentlich in heutiger Zeit von so großer Bedeutung ist, eingeführt. Der Vortragende hat die Entwicklungsgeschichte, das Wesen und die Bedeutung der politischen Ökonomie nach der theoretischen und praktischen Seite vorzutragen und seine Hörer mit den Lehren und ihren Schöpfungen, den großen Trägern und Führern der vielfältigen Ideen und Systeme bekannt gemacht. Alle, die diesen Vorträgen beiwohnten, sind voller Anerkennung für das, was ihnen mit dieser Bildungsarbeit des Vortragenden geboten und gegeben wurde. Es muß bedauert werden, daß der Kreis der Teilnehmer an diesen ersten Abenden nicht größer war, doch wird erwartet, daß er sich erweitern und die Bewohnerzahl unseres Ortes und seiner Umgebung sich in größerer Zahl beteiligt. Als zweiter Dozent wird jetzt Herr Studienrat Langenbeck-Lüdenscheid an 4 Abenden über Goethes „Iphigenie“ vortragen, später werden naturwissenschaftliche u. a. Themen folgen.

× **Lüdenscheid, 26. Sept.** Am Montag, den 24. Sept. ds. Js. fand im Sitzungssaal des Amtshauses unter dem Voritze des Herrn Amtmanns eine Sitzung der Kohlenhändler statt, in der über die Beschaffung der Winterkohlen beraten wurde. Die Kohlenversorgung durch die Mark ist infolge der Ruhrbesetzung ins Stocken geraten. Es wurde allgemein zum Ausdruck gebracht, daß unbedingt etwas geschehen müsse, um die fehlenden Kohlen durch besondere Maßnahmen noch hereinzubekommen. Es bleibt keine andere Möglichkeit übrig, als englische Kohlen zu kaufen. Einige Händler erklärten sich zur Anschaffung bereit. Jetzt ist es Aufgabe der Bevölkerung, sofort ihren Bedarf bei den einzelnen Händlern anzumelden. Wer diese Gelegenheit verläßt, muß gewärtig sein, im kommenden Winter keine Kohlen zu bekommen.

Hagen, 27. Sept. Schwurgericht. Das Hagener Schwurgericht beginnt seine Herbsttagung am Montag, den 8. Oktober. Den Vorsitz während dieser Tagung, die voraussichtlich nicht länger als eine Woche in Anspruch nehmen dürfte, wird Landgerichtsrat Schlenburg führen. Als Geschworene wurden auslos: 1. Anstreicher Wilhelm Wilde, Boerde. 2. Oberstadtschreiber Otto Caspari, Herdecke. 3. Gutsvorwalter Wilhelm Niederstadt, Holzen. 4. Kaufmann Karl Ellinghaus, Hagen. 5. Proturist Franz Sauer, Gevelsberg. 6. Gewerkschaftsleiter Albert Druz, Lüdenscheid. 7. Fabrikant Ewald Becker, Edeles. 8. Bauunternehmer Albert Gräfe, Lüdenscheid. 9. Bauunternehmer Heinrich Lücke, Altena. 10. Kaufmann Bernhard Stern, Schwerte. 11. Rentner Karl vom Lahn, Edeles. 12. Lehrer Heinrich Fritsch, Schwelm. 13. Seminarlehrer Karl Huxtol, Herdecke. 14. Fabrikant Hermann Wälzholz, Altena. 15. Obermeister Kaspar Rütth, Haspe. 16. Frau Rektor Richard Lange, Hagen. 17. Fabrikant Karl Böhloß, Werdohl. 18. Postsekretär a. D. H. Kersberg, Hohenlimburg. 19. Lagerhalter Wilhelm Geisweid, Letmathe. 20. Schlosser Hermann Stetupat, Haspe. 21. Landwirt Hugo Crone, Breuge b. Altena. 22. Drathweber Wilhelm Höppe, Hohenlimburg. 23. Fabrikant Adolf Lohmann, Boerde. 24. Gutbesitzer Karl de Wijn, Vorthalle. 25. Bauarbeiter Ignaz Rippel, Herdecke. 26. Landwirt Karl Tiemesmann, Fley. 27. Kaufmann Josef Herlings, Herlohn. 28. Kaufmann Emil Herbes, Gevelsberg. 29. Kohlenhändler Ernst Videnbach, Hagen. 30. Kohlenhändler Ernst Videnbach, Hagen.

Attendorf, 24. Sept. Im Stausee der Listertalsperre wurde am vergangenen Samstag die Leiche eines unbekannten Mannes gefunden. Ob ein Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt, hat bisher noch nicht festgestellt werden können.

Nah und Fern.

□ **Bräuteneinsturz.** In Buchbach bei Freudenstadt stürzte eine Bräute ein, in dem Augenblick als gerade zehn Mädchen darüber hinweggingen. Sämtliche Mädchen wurden schwer verletzt; eines von ihnen ist gestorben.

□ **Kunststüber.** Bei einem Provisionsreisenden wurden, wie aus München berichtet wird, eine aus einer Kirche in Unterfranken gestohlene hölzerne Muttergottesstatue aus dem 13. Jahrhundert und andere kirchliche Schnitzereien von höchstem Altertumswert beschlagnahmt. Der Reisende hatte die erste Figur bei einem Altertums Händler zum Verkauf angeboten.

□ **5-Uhr-Abendschluss in Berlin.** Der Verband der Lohntinhaber und öffentlichen Verkaufsstellen von Groß-Berlin hat beschlossen, in Anbetracht der teuren Beleuchtungs- und Heizungskosten die Läden ab 1. Oktober um 5 Uhr abends zu schließen. Sollte der Berliner Magistrat die Preise für Gas und Elektrizität noch weiter erhöhen, so sollen noch weitergehende Maßnahmen getroffen werden.

□ **Studentenfahrt nach den baltischen Staaten.** Am 28. September tritt ein deutscher Studentenchor eine dreiwöchige Auslandsreise nach den baltischen Staaten an. Die Reise ist vom Auslandsamt der Deutschen Studentenschaft im Einvernehmen mit der estnischen und lettischen Studentenschaft sowie den baltischen studentischen Verbänden organisiert worden. Die Reiserträge aus den Konzerten werden der Deutschen Studentenschaft zugute kommen.

□ **Hamburger „Preisurteil“.** Aus Hamburg wird berichtet. Bei der Bürgerchaftsversammlung über die Festsetzung der Hundesteuer in Hamburg auf 10 Goldmark erklärte der Senatvertreter, daß die Ermäßigung auf 5 Goldmark nicht möglich sei, da die Erhebungskosten allein über 5 Goldmark betrügen. — Als Miete wird in Hamburg am 1. Oktober der dreimillionenfache Betrag der Friedensmiete erhoben. — Die Fahrpreise der elektrischen Bahnen sind hier auf 5, 7 und 9 Millionen Mark erhöht worden.

□ **Beschlagnahme Devisen.** Die Hamburger Polizeibehörde hat in der letzten Zeit außer verschiedenen kleineren Geldsorten folgende Devisen beschlagnahmt: 77 englische Pfund, 769 Dollar, 1204 holländische Gulden, 1003 nordische Kronen, 311 Schweizer Franken, 828 französische und belgische Franc, 1134 tschechische Kronen, 10 143 ungarische Kronen, 1516 433 österreichische Kronen, 147 Litreis, 235 Peseten, 1659 finnische Mark, 126 526 polnische Mark, 19 755 Rubel und 30 Pfaster.

□ **Eine Falschgeldfabrik entdeckt.** Eine Zwanzigmillionenscheinfabrik wurde in Stuttgart entdeckt und ausgehoben. Ein junger Mann war in Frankfurt a. M. bei der Herausgabe von falschen Zwanzigmillionenscheinen angehalten worden. Der Verhaftete, Kurt Gramm, gab bei seinem Verhör an, daß er die Scheine von seinem in Stuttgart wohnenden Bruder erhalten habe. Die Stuttgarter Polizei nahm eine Durchsuchung vor und entdeckte die Falschgeldfabrik in einem Kellerraum. Alles Material wurde beschlagnahmt, beide Brüder wurden festgenommen.

Goldmarkpreise im Kleinhandel.

Verhältnisse im Reichswirtschaftsrat.

Der Lebensmittelhandel hatte im Reichswirtschaftsrat betont, daß durch die Wirkung der Preistreiber-Verordnung in Verbindung mit der schnell fortschreitenden Geldentwertung das Betriebskapital und die Warenbestände auf ein durchaus unzulängliches Maß reduziert worden sind, und daß daher diese Verordnung so abzuändern sei, daß den letzten Verkäufern und Veräußern von Lebensmitteln und notwendigen Bedarfsartikeln die Anwendung der Goldmark-Kalkulation bei der Festlegung der Warenabgabe oder Verkaufspreise nicht erschwert werde. Im Reichswirtschaftsrat fand diese Darstellung Zustimmung, und im Wirtschaftspolitischen Unterausschuß wurde eine Entschließung angenommen, welche die Regierung ersucht, Verordnungen zu erlassen, die den jetzt von ihr selbst angewendeten Gebäuden im Geldverkehr entsprechen.

Kleine Nachrichten.

Ein Aufruf der bayerischen Industriellen.

München, 26. September. Der Bayerische Industriellenverband veröffentlicht einen Aufruf, wonach an der Zerstörung zum Reich festgehalten werden müsse. Jede Störung der wirtschaftlichen Ordnung und des inneren Friedens müsse jetzt vermieden werden. Die Opferwilligkeit der Industrie gegenüber den Staatsnotwendigkeiten werde nicht erlahmen. Alle Opfer seien aber vergeblich, wenn nicht die Grundursachen unseres Wirtschaftselends erkannt und beseitigt werden. Diese Ursachen seien der schematische Achtstundentag und der Mangel an Sparsamkeit in öffentlicher Verwaltung und privaten Kreisen.

Bayerische Marmabefehle.

München, 26. September. Die Münchener Post will wissen, daß die nationalsozialistischen Sturmabteilungen und der Bund Oberland auf Freitag morgen 4 Uhr Marmabefehl haben. Der Befehl lautet: Der Organisationsschritt lautet auf Donnerstagabend. Das sozialdemokratische Blatt veröffentlicht weiter den streng vertraulichen Befehl eines Vatteriechefs des Hitler-Kampfkommandos, wonach die Mannschaften sich in München bereit zu halten haben.

Ein Münchener Dementi.

München, 26. September. In Heidelberg sind auf den Straßen Telegramme angeschlagen, wonach der schwarz-weiß-rote Vormarsch von Bayern aus über Thüringen begonnen habe. An diesem Gerücht ist, wie von zuverlässiger Quelle verlautet, kein wahres Wort.

Neue Gelddrückerei.

Düsseldorf, 26. September. Auf dem Wege von der Druckerei Bagel wurden bei einem Boten des Rheinhandelskonzerns 50 Milliarden Mark von den Besatzungstruppen weggenommen. In Mannheim wurden einem Rastboten der Zündholzfabrik Rheinau von einem französischen Beamten in der Rheinauer Straße 17 Milliarden Mark weggenommen.

Französische Pistolen für rheinische Sonderbündler.

Düsseldorf, 26. September. Die für den nächsten Sonntag in Düsseldorf geplanten Versuche einer Errichtung der Rheinlandrepublik unterscheiden sich von ihren zahlreichen Vorgängern nur durch ihren Umfang. Bedenklich ist die wahllose Verteilung französischer Armeepistolen unter die Demonstranten. Die Pläne finden nach wie vor bei der deutschen Bevölkerung den alten Abwehrwillen. Die Sonderbündlerlagung wird allem Anschein nach nicht widerspruchsfrei hingenommen werden.

Mit einem Postauto in den Achensee.

Immsbrück, 26. September. Das Postauto des Posthotels in Achenkirchen ist auf der Heimfahrt von Jenbach in den Achensee gestürzt, wobei der Leiter des Wagens den Tod fand. Der einzige Fahrgast konnte gerettet werden.

Die Tätigkeit des Völkerbundes.

Genf, 26. September. Der Völkerbundsrat nahm in geheimer Sitzung von dem Projekt Kenntnis, daß die Annäherung von 50 000 Armeniern in der armenischen Kaufmanns-Republik empfohlen. — Der Präsident der Völkerbundsversammlung teilte mit, daß die Versammlung ihre Arbeiten voraussichtlich am Sonnabend abschließen werde. Der Völkerbundsrat wird jedoch wahrscheinlich noch bis zu Beginn der nächsten Woche tagen.

Die Vertriebenen und Gefangenen von der Ruhr.
Paris, 26. September. „Petit Parisien“ meldet aus Brüssel: Was die Rückkehr der aus dem Rhein- und Ruhrgebiet Vertriebenen und die Freilassung der Gefangenen anbelangt, so muß nach belgischer Auffassung eine ganze Reihe von „Verbrieften und Vergeben“, die in den besetzten Gebieten infolge des passiven Widerstandes begangen worden sind, von den gewöhnlichen Gerichten abgeurteilt werden. Auch die französische Regierung habe es abgelehnt, nach der Einstellung des passiven Widerstandes den aus Rhein- und Ruhrgebiet entworfenen Deutschen allgemein die Rückkehr zu gestatten. Es soll hierüber von Fall zu Fall entschieden werden.

Russisch-persische Grenzstreitigkeiten.

London, 25. September. Reuter berichtet aus Simla, daß dort eingetroffenen Meldungen zufolge ein erster Zusammenstoß zwischen Persern und Russen stattgefunden hat. Nach einem Streit, der wegen der Absteckung der russisch-persischen Grenze entstand, töteten die Russen eine kleine persische Garnison von sechs Mann.

Standrecht in Bulgarien.

Sofia, 26. September. Nach amtlichen Nachrichten ist jetzt in ganz Bulgarien das Standrecht erklärt worden, doch soll die Regierung die Lage beherrschen, und man erwartet, daß es ihr möglich sein werde, wieder Ordnung zu schaffen. Wie die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet, ist die Ruhe in den Bezirken, in denen die Kommunisten Unruhen hervorgerufen hatten, wiederhergestellt. Einen einzigen bedeutenderen Herd gebe es noch in der Gegend von Ferdinand. Eine große Anzahl Ausständischer habe sich mit ihren Waffen ergeben.

Arbeiter und Angestellte.

Rüthen i. Anhalt. (Forderungen der Braunkohlenarbeiter.) Eine aus den Revieren Halle, Nordhausen, Hildesheim, Zeitz und Senftenberg besuchte Konferenz von Arbeitervertretern aus dem Braunkohlenbergbau nahm mit 90 gegen 2 Stimmen eine Entschließung an, die die Forderungen und Entlassungen verurteilt und Erzwingung der Durchführung der nichterfüllten Schiedssprüche verlangt, andernfalls eine schleunigst einzuberufende Volkskonferenz für ganz Mitteldeutschland entscheidende Beschlüsse fassen soll. Die Reichsregierung wird zum Abbau der Kohlensteuer zugunsten der Bergarbeiterlöhne aufgefordert.

Hamburg. (Zeitungs- und Hafenstreik.) Im Hamburger Hafen und in den Zeitungsbetrieben und in einigen anderen Großbetrieben fand Montag ein zweistündiger Streik statt, der bezweckte, die Arbeitgeber zu Verhandlungen über Goldlöhne zu bewegen. Die Abendblätter sind mit Verspätung erschienen. Die Verleger veröffentlichten eine Erklärung, in der sie betonten, daß bei Wiederholung einer solchen Maßregel die Zeitungsverleger sich gezwungen sehen würden, ihre Betriebe zu schließen.

Aus dem Gerichtssaal.

§ Scheidemannprozeß vor dem Reichsgericht. Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik hat sich der 23 Jahre alte Student Gerhart Hahn aus Götting wegen Begünstigung eines der Scheidemannattentäter, des Landwirts Dehlschlager, zu verantworten. Zu der Verhandlung sind fünf Zeugen geladen, darunter der aus dem Gefängnis vorgeführte Dehlschlager. Der Angeklagte, der in der Voruntersuchung stets bestritten hatte, gewußt zu haben, daß Dehlschlager einer der Scheidemannattentäter sei, gab jetzt auf dringende Vorstellungen des Vorsitzenden zu, diese Tatsache gekannt und Dehlschlager trotzdem bei sich aufgenommen zu haben, ohne Anzeige zu erstatten.

§ Zum Tode verurteilt. Das Volksgericht Straubing hat den Eisenbahnarbeiter Franz Waldauf, der die Landwirtstochter Anna Ostermeier ermordet hat, zum Tode verurteilt.

§ Prompte Justiz. Die Genossenschaftsmolkereien in Lehnin und Beelitz hatten, wie aus Potsdam gemeldet wird, für ihre Produkte in der vorigen Woche weit höhere Preise genommen, als ihnen nach der amtlichen Notierung erlaubt war. Daraufhin begab sich sofort das Marktgericht des Potsdamer Landgerichts im Autobus nach Lehnin und Beelitz und verurteilte die Verwalter der Molkereien an Ort und Stelle zu 25 Milliarden Mark Geldstrafe unter Einziehung des Überpreises.

Börse und Handel.

Was kosten fremde Werte?

Börsenplätze	26. 9.		25. 9.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
Holland 1 Gulb.	49476000	49724000	47481000	47719000
Dänemark 1 Kr.	22543000	22656000	21745500	21854500
Schweden 1 Kr.	33516000	33684000	32119500	32280500
Norwegen 1 Kr.	19950000	20050000	19152000	19248000
Schweiz 1 Fr.	22543500	22656500	21605850	21714150
Amerika Doll. *)	125685000	126315000	120697500	121302500
England 1 Pf.	573562500	576437500	548625000	551375000
Frankreich 1 Fr.	7780500	7819500	7660800	7699200
Belgien 1 Fr.	6723150	6756350	6723150	6756350
Italien 1 Lira	5685750	5714250	5625900	5654100
U.S.-St. 100 Kr.	177555	178445	171570	172430
Ungarn 1 Kr.	6683	6717	6184	6216
Litauen 1 Kr.	8750600	8769400	8620925	8639075

*) Nachbörlich Dollar 150 Millionen.

Eine Goldmark = 30 075 000 Papiermark, demnach eine Million Papiermark = 3 1/3 Goldpfennige.

* Produktmarkt. Berlin, 26. September. Die amtlich notierten Preise waren pro 50 Kilogramm ab Station (in Tausenden Mark): Weizen, märkischer 230 000—240 000. Weizen, Roggen, märkischer 212 000—215 000. Weizen, pommerscher 205 000—210 000. Weizen, schlesischer 210 000. Weizenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin 750 000—825 000, feinste Marken über Notiz bezahlt. Roggenmehl pro 100 Kilogramm frei Berlin 600 000—725 000. Roggen, schwäbischer 325—350 000. Roggen, Viktoriabrot 550 000 bis 650 000. Meise Weizenbrot 450—550 000, Rapsbrot 150 000

bis 160 000. Trockenstängel 90 000—100 000. Torfklasse 30-70 90 000—100 000. Kartoffelflocken 225 000. (Je 100 Kilogramm.)
Nahrungsmittel. Bericht der Preisnotierungskommission für Nahrungsmittel (nichtamtlich). Großhandelspreise pro 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Tausenden Mark): braungebr. Roggen- und Weizenstroh 15 000 bis 17 000, desgl. Haferstroh 14 000—15 000, desgl. Gerstenstroh 13 000—14 000, Roggenlangstroh 11 000—13 000, bindfadengebrochenes Roggen- und Weizenstroh 9 000—11 000, Stroh 27 000 bis 31 000, handelsübliches Heu 15 000—16 000, gutes Heu 16 000 bis 20 000.

* Goldanleihe des deutschen Reiches am 26. September nach amtlicher Notierung 116 Millionen.

* Kohlenpreise. Gegenüber anfänglichen irrtümlichen Meldungen wird festgestellt, daß die ab 24. September in Kraft getretenen prozentualen Erhöhungen der Goldmarkpreise für Niederfachsen-Oberrubens 20 318 %, für das übrige dortige Revier 10 683 %, für Niederfachsen-Varisingshausen 0 %, für Niederschlesien 29 038 %, für rheinische Braunkohle 37 370 % betragen.

* Außerkräftsetzung zahlreicher Einfuhrzölle in Japan. Eine kaiserliche Verordnung setzt die Einfuhrzölle auf Baumaterialien und auf lebenswichtige Dinge des täglichen Bedarfs bis zum 31. März 1924 außer Kraft. Die wichtigsten Dinge, die danach zollfrei eingeführt werden dürfen, sind: 1. Nahrungsmittel, Milch, Kindernahrungsmittel usw. 2. Drogen, Chemikalien und Medikamente. 3. Materialien zur Herstellung von Bekleidungsstücken, Schreibpapier, Zeichenpapier. 4. Baumaterialien und dergleichen, landwirtschaftliche Geräte, Öfen, Heizkörper, Gas- und elektr. u. v. telegraphische und telephonische Geräte, Lastautomobile und deren Teile, Motoren für Lastautomobile, Krane, Nähmaschinen. Außerdem wird der Einfuhrzoll auf Automobile, ausgenommen Lastautomobile, und auf deren Teile und Motore bis zu dem genannten Datum auf die Hälfte herabgesetzt.

Städtischer Viehhof Ebersfeld. Bericht der amtlichen Notierungskommission vom 24. Sept. Auftrieb 620 Stück Großvieh, davon 197 Ochsen, 105 Bullen, 279 Färsen und Kühe, 39 Fresser, 878 Schweine, 193 Kälber, 178 Schafe. Die Preise betrugen für 1 Pfund Lebendgewicht für Ochsen a) 26—27 Mill., b) 24—25 Mill., c) 20—23 Mill., d) 16—19 Mill. Mt.; Bullen a) 26—27 Mill., b) 22—24 Mill., c) 16—20 Mill. Mt.; Färsen und Kühe a) 26—27 Mill., b) 24—25 Mill., c) 20—22 Mill., d) 15—18 Mill., e) 11—14 Mill. Mt. Jungvieh 18—26 Mill. Mt.; Kälber a) —, b) 28—30 Mill., c) 24—26 Mill., d) 22—24 Mill., e) —; Weideschafe 18—25 Mill. Mt., Schweine a) 34—35 Mill. b) 35—35 Mill., c) 36—38 Mill., d) —, e) 25—30 Mill. Mt.

Tendenz des Marktes: Großvieh langsam, Schweine und Kälber flott. Der Markt war auf eine Stunde gesperrt auf Anordnung des Devisenstaatskommissars.

Berlin, 27. Sept. An der heutigen Börse notierte der Dollar 142 000 000.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Persil

das vollendete Waschmittel höchster

Persil

Güte und Ergiebigkeit

Warnung!

Die in letzter Zeit über mich in Umlauf gesetzten Gerüchte veranlassen mich, alle Personen zu warnen, derartige Lügen weiter zu verbreiten. Gegen Weiterverbreiter werde ich klagbar vorgehen.

Ernst Schreiber, Halver.

Amt Lüdenscheld.

Kohlen.

Wer seinen Winterbedarf noch nicht eingedeckt hat, melde sich sofort bei seinem Kohlenhändler. Folgende Händler erhalten englische Kohlen:

Nachrodt, Adamy Nachf., Tasche, Ww. Linnepe, Lange, Knüppel und Bergmann.

Lüdenscheld, den 24. Sept. 1923.

Der Amtmann: Krumm.

Die Höchstpreise für Markenbrot

werden, nachdem die Reichsgetreidekasse ihre Mehlabgabepreise erhöht hat, auf Grund der vom Herrn Regierungspräsidenten vorgenommenen Neu Festsetzung vom 29. d. Mts. ab für den Kreis Altens wie folgt neu festgesetzt:

für das 7 Pfd. Graubrot auf	38 000 000.—	Mt.
„ „ 3 1/2 „ „	19 500 000.—	„
„ „ 7 „ „	40 000 000.—	„
„ „ 3 1/2 „ „	20 500 000.—	„
„ „ 7 „ „	37 500 000.—	„
„ „ 3 1/2 „ „	19 000 000.—	„

Altens, den 27. September 1923

Der Kreisaußschuß des Kreises Altens.

Frachtbrieft

nach neuester Vorschrift mit Reichsbahnstempel fertig an

Buchdruckerei

Wilh. Bell jr., Halver.

Statt besonderer Anzeige.



Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute Nacht 11^{3/4} Uhr meinen innigstgeliebten Gatten, unsern guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, den

Landwirt

Friedrich Eicker

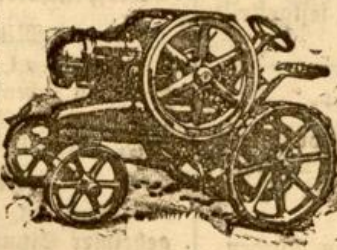
im Alter von 75 Jahren nach kurzem, schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Altemühle, Kollenberg, Büchen, Schalksmühle, Hagen, Kassel, Natal in Süd-Afrika, Halver und Carlshöhe, den 26. September 1923.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 29. September, nachmittags 3^{1/2} Uhr vom Sterbehause aus statt. Von Kranzspenden und Beileidsbesuchen wolle man bitte Abstand nehmen.



„BULL DOG“

der selbstfahrende
Lanz 12 PS Rohöl-Motor
für landw. u. gewerbliche Zwecke, als Antriebs- u. Zugmaschine. Niedrigste Betriebskosten bei Verwendung von billigen Inlandsbrennstoffen. Keine empfindlichen Teile wie Magnet, Vergaser, Ventile usw. Anspruchsvolle Wartung. Größte Betriebssicherheit. Man verlange unverzüglich Angebotskataloge als Selbstfahrer, fahrbare u. ortsfeste.

Reinh. Schreckenberger, Maschinenhandlung,
Hagen i. W. Rembergerstraße 52.

Nachbarschaft Halver.

Sonntag, den 30. Sept. er. nachm. 2 Uhr:

Bersammlung

im Gasthof Adler.

Erscheinen ist unbedingt erforderlich.

Verdererversicherungs-Gesellschaft im Amte Halver.

Am Samstag, den 13. Okt., abends 6 Uhr, im Gasthof „zur Post“

General-Bersammlung.

Tagesordnung:

1. Festlegung der Richtlinien für Entschädigungen
 2. Entschädigungsanträge
 3. Aenderung Statuten
 4. Verschiedenes.
- Wegen der Wichtigkeit der vorzunehmenden Beschlüsse ist allerzeitiges Erscheinen unbedingt erforderlich.

Der Vorstand.

Landwirtschaftl. Ortsverein Kierspe.

Samstag, den 29. Sept. 1923 abends 6 Uhr bei Plate

Bersammlung

- Tagesordnung:
1. Kartoffel-Fragen
 2. Verschiedenes.
- Am volkstümlichen Erscheinen bittet

Der Vorstand.

Bistitenkarten liefert schnellstens
Druckerei Wilhelm Bell jr.

Zu Goldmarkpreisen

liefert sofort und vorteilhaft:

— Leder —

in Hälften, Croupon und Ausschnitt, Gummiabsätze, Sohlen u. Sohlenplatten „Continental“ u. „Mittelland“ Sohlennägel, Tackse und sämtl. Stifte, Stoß- und Absatzseisen Marke „Baja“, Hämmer, Zangen, Raspen, Dreifüße, Arbeitsständer, sowie alle anderen Werkzeuge, Schnurhermen und Appreturen in allen Farben, Garne, Zwirne, Glaspapier, Oesen und Agraffen.

Turnschuhe

mit Gummi- und Chromledersohle in allen Größen und Farben. Spezialität:

fertige Kernlederabsätze.

Theod. Becker,

Spezialgeschäft und Versandhaus für alle Schuhmacher Bedarfsartikel,

Kierspe-Bahnhof i. W.

Hauptstr. Nr. 229.

Telefon: Amt Meinerzhagen Nr. 72.

Gegen sofortige Barzahlung suchen wir

= Nadelholzbestände =

aller Art zum Selbstabtrieb, sowie geschlagene Holzbestände zu kaufen

Rörtemann & Co., Holzhandlung Hagen i. W.

1173 Fernruf 1897 und 3965

KATALOGE

für die

Kleisenindustrie

werden als Spezialität

schnell u. preiswert

angefertigt.

Stelle

aus meinem

großen Vorrat Clichés

kostenlos zur Verfügung.

Wilh. Bell jr.,

Halver.

PREIS-LISTEN